

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 11

Rubrik: Vom Tage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

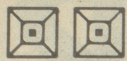
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Süd-Polarmeer, in der Mitte ein kleines erhöhtes Plateau, rechts um die Ecke sieht man in weitenweiter Ferne das eingefrorene Schiff „Tram“, links vis-à-vis stehen einige alte verwunderte Eisbären.

Amundsen (kommt auf einem Wallrosse angeritten und steigt ab): „Nun sei bedankt, mein lieber Wall, zieh wieder heim in deinen Stall; ich will mal auf den Hügel stehen, um mir die Gegend anzusehen. (Er klettert mit Mühe auf die scheinbar sich bewegende Erhöhung und sieht von da, wie sich die ganze Umgebung, sein Schiff, die Eisbären, das Wallross und die ganze Eiswüste rings um ihn dreht.) „Goddam, was ist denn das? Ich habe doch nicht einen Klapps oder einen Schwupps im Gripps, daß sich alles so dreht wie im Schwupps; halt ich hab's! Eureka, es ist erreicht! Hurrah, dreimal Hurrah! Ich habe den Südpol entdeckt, ich sitze hier auf der Süd-Polarcap! (Er weint einige Tränen der Rührung, welche aber sofort gefrieren.) „Was, Tränen, Schäm dich oller Schwede oder Norwege. Aber Tränen bedeuten Perlen. Geistesgegenwärtig wie immer, breche ich mir diese kostbaren Perlen von den Wangen und bewahre sie für später auf. Diese echten Beweise von meinem Hiersein sende ich nach Christiania, wo sie im dortigen Landesmuseum für kommende Geschlechter aufbewahrt werden. Also endlich doch den Südpol erfunden, erreicht, will ich sagen; unzweifelhaft, denn diese Entdeckung hat mir zuletzt wirklich schon ganz heiß gemacht; nach der Theorie des großen Professors Ludwig Stein ein Beweis, daß ich mich dem Südpol immer mehr näherte. Nun will ich mirs aber auch bequem machen und gemüthlich abfüßen. Mei au, Mei au, wie sich jetzt alles um mich dreht in der Welt. — Was aber nur diese verfluchten Eisbären für komische Gesichter und Grimassen zu einander machen. Ich glaube gar die Viehster wollen sich über mich lustig machen? Wartet einmal, ich will Euch dieses kalte Polarlächeln schon abgewöhnen. (Er nimmt seine Jagdflinte und legt an.) „Schieß' nicht, ich bin die Taube!“ ruft plötzlich die

Bärin und zeigt auf ihren Kollegen, „der da hört nämlich dein Geknalle viel besser. Aber wenn du schon schießen willst, dann nehme doch den aufs Korn, der da heraufwatschelt, was gilts, der ist ein Konkurrent von dir.“ — Und richtig, da kommt ein zweiter Südpolar, keuchend und schwitzend in seiner Polarkarte lesend; er bleibt stehen. „Nach Shaktleton muß es nur noch zirka drei bis vier Tagereisen zum Südpol sein, aber dummes Zeug, er könnte ja ebenjogut auch da sein.“ Er erblickt mit Staunen den Kapitän Amundsen. „Erlauben Sie gütigst, bin ich hier auf dem rechten Weg nach dem Südpol? Aber bitte, so bleiben sie doch ruhig stehen dort oben, wenn ein anständiger Europäer mit Ihnen sprechen will!“ — Amundsen aber nimmt sein in den norwegischen Farben schillerndes Taschentuch, steckt seinen Bergstock in die Mitte der Polarachse und hiebt ganz künftgerecht sein Faszinettil darauf. Dann ruft er dem Ankömmling zu: „Entschuldigen Sie gütigst, aber ich habe soeben den Südpol entdeckt und da wollte ich mir nur für alle Fälle den Ruhm sichern. Sie kennen vielleicht die Geschichte mit Cook und Peary, übrigens, mein Name ist Kapitän Amundsen, Südpolentdecker!“ Damit warf er dem Andern seine gleichlautende Visitenkarte zu. — „Und ich bin Dr. Scott, ich habe zuerst den Pol erobert, England ist der Sieger und meine Nation kann stolz sein auf diesen Sieg. Wir Engländer sind überhaupt immer die Sieger auf allen wichtigen Gebieten. Ich war nämlich schon vor einer Viertelstunde hier, mußte mich aber dringend nach einem W. C. umsehen. Also gehört mir die Ehre des Entdeckers zu!“

Während sich die Beiden herumstreiten, lachen sich die Eisbären den haarigen Buckel voll. „Das sind doch chaibe glungni Chögä die Polarreisende, 's nimmt mit nur Wunder was die Hagle da bin Eis wänd afange, hoffetli gits keis Warehus! Sagte der weiße Mani, dann schlugen sie sich kopfschüttelnd und brummend seitwärts in die Büsche.

☛ Dufel und Diesel. ☛

Für die städtischen Kraftreserven Will Erweiterung man in Zürich, Doch erschien im großen Stadtrat Das Problem nur gar zu schwierig.

Am meisten sind's auch wieder heut' Gar streitbar unsere Juristen, Die stets im Wortstreifen steh'n Sich jederzeit zum Kampfe rüsten.

„Mit Dufel ging der Diesel schon“ Erklärte Dr. Enderli, Doch zuverlässig sei er nicht — Und der Betrieb verändertli!

Nichts versteh' er von den Dingen Sagte uns der Oberrichter Lang, ihn zu belehren braucht es Schon den Mürenberger Trichter.

Direktor Wagner zeigte sich Als Gegner aller Dampfturbinen Und lautlos lauschte ihm der Rat Mit groß- und kleinen Kennermienen!

Die Vorlag schwankte hin und her Doch endlich mit entschied'nem Blick Ward man dann der Debatten satt — Wies an den Stadtrat sie zurück.

☛ Neueste Geographic. ☛

Es sind schon über fünfzig Jahr, Man in der Schul uns lehrte, Daß ausgerechnet sei auf's Haar, Wie lang und breit die Erde.

Die Pole liegen plattgedrückt Im Süden und im Norden, Die Erdachsel sei noch nie gestickt Noch auch geölet worden.

Allein, wie Alles aufwärts strebt — Die Preise steigen täglich Für jedes Ding — hat man erlebt, Daß dort auch Steigerung möglich.

Man rechnete auf neunzig Grad Am Süd- und Nordpol immer, Doch langt's damit nicht mehr, (wie schad' Wir werden täglich dümmere!)

Im „Bund“ erklärt ein Geograph, Amundsen mit zwölf Hunden Hab' erst bei hundert Grad (im Schlaf?) Den Südpol aufgefunden! . . .

Fax.

☛ Vom Tage. ☛

Es ist doch großartig, was an junge Menschen oft für Anforderungen gestellt werden. Im Spielerprozeß Bujeb-Wolff-Metternich erzählte ein immer noch sehr hoffnungsvoller junger Mann: „Meine Brüder haben wiederholt große Schulden gemacht, die auch bezahlt wurden. Nur ich als Jüngster sollte keine Schulden machen.“

Es ist in der Tat unerhört. Kein anständig denkender Mensch wird solche Zumutungen beifällig beurteilen. Wo nehmen nur die Eltern das Recht her, einem Sohn das Schuldenmachen zu verbieten? Man weiß doch, daß es heute Hauptbedingung im Leben ist, daß man „standesgemäß“ lebt. Und wie soll man das, wenn Schuldenmachen nun einmal zur Standesgemäßheit gehört und einem gerade dies verboten wird? Unerhört, einfach unerhört!

Wau-u.

☛ Schulhumor. ☛

Lehrer (den Erlkönig rezitierend): „Dem Vater grauset's, er reitet geschwind, er hält in den Armen das ächzende Kind . . . (Umichau haltend) na Karl, du schläfst ja! Was sagte ich soeben?“

Schüler: „Ein armer Vater erhält das sechzehnte Kind.“

☛ Zürcher Medizinalgesetz. ☛

Chueri: Heiri, weißt Du au, was en gwerbsmäßige Betrieb ischt? Heiri: He natürli, en Schpängler, en Schneider, en Dokter oder en Schmied, wo finer Chundschafft nahgahd.

Chueri: Ebe tunk's mi au. Aber im Kantonsrat meined sie's nüd. Sie meined damit nu die Naturheildokter, wie wänn die andere nu us Gfelligkeit schafftid! Heiri: Jez muess i di aber doch au dumm fröge, was isch dann e Dlagnose?

Chueri: He weißch, das ischt, wenn Eine weiß, wo's d'r fehlt! Heiri: Ebe da häd Eine so es Wäse drus gmacht, d' Dlagnose feigi gführdet, wänn mr d' Naturheildokter laß mache!

Chueri: So afe? Ich dann nüd d' Hauptsach, daß dr Eine cha hälfe, wo i dr Natur sini Schtudie gmacht häd, weder dr ander Gschudiert, wo di sächs Schueh witer abe bringt? . . .

☛ Der Streit um den Bart. ☛

Bärtig oder glattrasiert, Das ist nunmehr heutzutage Der Pariser Frauenwelt Aktuelle Männerfrage.

Und so streiten sich mit Wucht Tun herum die süßen Schönen, Ob den Bart man lieben soll Oder hassen und verpönen.

Und es findet sich dabei Als natürliche Erscheinung Mancherlei Verschiedenheit In Bezug auf Wunsch und Meinung.

Eine aber nahm das Ding, Wie man richtig sagt: Beim Schopfe. Sagt, die Männer sollen die Bärte tragen auf dem — Kopfe.

Wau-u!

☛ Vom frauenkongress. ☛

Der Frauenkongress tagt' in Berlin, Und es berieten die Damen, Der Frauen Recht, der Frauen Pflicht, Im allermodernsten Rahmen. —

Das Kochen ganz überflüssig ist, Es gibt ja Konjervenfabriken; Es heizt das Gas, und Maschinen besorgen Das Waschen, das Stricken und Flicken. — Das Feld der Hausfrau ist heut' die Kultur Die bildende Kunst und die Literatur: „Nuch Dienstboten bildet der Staat ihr aus, Die Hausfrau ist nur mehr der Herr im Haus.“

Befreit von der Hausarbeit, muß es der Frau Natürlicherweise bald glücken, Den Mann aus jedem höhern Beruf, Ganz gründlich hinaus zu drücken. — Er soll sich auf gröbere Arbeit verlegen, Kanäle räumen und Straßen fegen: „Nuch bleibt ihm als unbesrittenes Feld, Die Beschaffung vom Haushalts- und Sondergeld.“

Und auch das Dienstjahr wird eingeführt, Für höh're und niedere Töchter; Man unterrichtet auf Staatskosten dort, Die künftigen Frauengeslechter. — Dort lernen die jungen Damen dann Wie man am besten bodigt den Gemann: „Und die dann genug in dem Fach weiß, Kriegt den Ehebefähigungsnachweis.“ —

Lisebeth.

☛ Der entdeckte Südpol. ☛

Noch kaum erst, daß der Pol am Nordens Entdeckt ist und „erfunden“ worden, Erhalten wir schon frohe Kunden, Auch südlich sei der Pol gefunden.

Ist auch auch die Menschheit ziemlich dämlich — In solchen Sachen, wo sie nämlich Schon einmal ward auf's Ohr gehauen, Versteht sie glänzend zu „durchschauen“.

So steht sie auch dem Südpolfieber Nur naserimpfend gegenüber Und denkt sich still: „Wer kann es wissen? Vielleicht sind wir auch hier beschiffen.“

Johannis Feuer.